

Nr. 26/5 vom 20.03.2026

Arbeitskreis „Zukunftsenergien“

Das Netzpaket 2026:

Effizienz-Booster für die Netze oder Bremsschuh für die Energiewende?

Berlin, 18. Februar 2026 – Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) bereitet derzeit mit dem *„Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Energiewirtschaftsrechts zur Synchronisierung des Anlagenzubaues mit dem Netzausbau sowie zur Verbesserung des Netzanschlussverfahrens“* eine tiefgreifende Reform des deutschen Stromsystems vor. Angesichts der massiv gestiegenen Kosten für netzstabilisierende Maßnahmen und der regionalen Herausforderungen beim Netzausbau diskutierte das Forum für Zukunftsenergien im Rahmen des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“ die Auswirkungen dieses sogenannten „Netzpakets“ auf die Investitionssicherheit und die künftige Preisbildung mit Vertretern der Wissenschaft und der Wirtschaft. Dabei stand die Frage nach einer effizienteren Nutzung bestehender Netzkapazitäten sowie die notwendige Beschleunigung von Anschlussverfahren bei gleichzeitiger Sicherung der Investitionsbedingungen im Mittelpunkt der Debatte.

Prof. Dr. Mario Liebensteiner, Juniorprofessor für Energiemärkte und Energiesystemanalyse an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, präsentierte die Studie zur Preisbildung am zukünftigen Spotmarkt für Strom. Die Modellierung zeigte, dass ein Stromsystem auf Basis von 100 Prozent erneuerbaren Energien und Speichern technisch realisierbar wäre, dies aber deutlich teurer als Systeme mit steuerbarer Kraftwerkskapazität sei. Der Hauptkostentreiber sei die Absicherung weniger, aber dafür deutlich systemkritischer Dunkelflautenstunden. Weiter argumentierte er, dass bereits wenige steuerbare Kraftwerkskapazitäten Systemkosten und Spotpreise stark senken würden. Bereits 50 GW Gas würden die Systemkosten um 52 Prozent und die Spotpreise um 61 Prozent in den Modellrechnungen reduzieren. Ohne diese disponible Kraftwerksleistung steige der Batteriebedarf, der Überbau der Erneuerbaren Energien, die Systemkosten sowie die durchschnittlichen Spotpreise massiv, gab Liebensteiner zu bedenken. Besonders würden Phasen extremer Knappheitspreise während Dunkelflauten zu einer hohen Preisvolatilität führen. Bei steigender verfügbarer Kraftwerkskapazität nehme der Bedarf an Batteriespeichern ab, dennoch blieben diese in allen Pfaden wichtig. Die steuerbare Kraftwerksleistung ersetze somit vor allem sehr teure Batterie-Extremabsicherungen. In diesem Zusammenhang betonte Liebensteiner, dass dekarbonisierte Pfade mit Wasserstoff oder CCS realisierbar seien und nur moderate Systemkosten verursachen würden. Der Grund hierfür sei, dass diese Kraftwerkskapazitäten zwar nur selten abgerufen würden, dann aber einen hohen Versicherungswert gegen Dunkelflauten besitzen. Während Pfade mit wenig Kraftwerksleistung besonders stark auf veränderte Parameter reagieren, verändere sich dies bei den Gas-, Wasserstoff- und CCS-Pfaden nur moderat, schloss Liebensteiner.

Kerstin Fröhlich, Geschäftsführerin bei N-ERGIE Netz GmbH, betonte einführend die zentrale Rolle, die das Stromnetz der N-ERGIE Netz GmbH in den vergangenen Jahren bei der Umsetzung der Energiewende in Mittelfranken und den angrenzenden Regionen eingenommen

habe. Allerdings habe der enorme Zuwachs an Erneuerbaren Energien in den letzten Jahren dazu geführt, dass die verfügbaren Kapazitäten des Netzes nahezu vollständig aufgezehrt seien. Die Netze seien bei optimalen Einspeisebedingungen weitestgehend ausgelastet, was umfangreiche Abregelungen im Rahmen des sogenannten Redispatch 2.0 zur Folge habe, um Überlastungen zu vermeiden. Um den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben, müsse die vorhandene Netzkapazität künftig noch effizienter genutzt werden. Dies erfordere verstärkte Innovationen, Kreativität und eine konsequente Digitalisierung aufseiten der Netz- und Anlagenbetreiber. Trotz bereits eingeleiteter massiver Investitionen in die Stromverteilnetze würden viele Maßnahmen, insbesondere im Hochspannungsbereich, erst in einigen Jahren ihre volle Wirkung entfalten. Besonders kritisch sei die Lage bei den Übertragungskapazitäten in die Höchstspannung, deren Ausbau derzeit Vorlaufzeiten von rund 15 Jahren beanspruche. Fröhlich warnte vor einem zunehmenden Ungleichgewicht zwischen dem Zubau von erneuerbaren Energien und dem Netzausbau. Zwar enthalte das Netzpaket wertvolle Ansätze zur Synchronisation, doch hänge der Erfolg nun maßgeblich an einer zügigen und konsequenten gesetzlichen Umsetzung.

Diese Notwendigkeit unterstrich auch **Markus Hagel**, Leiter Unternehmenskommunikation & Energiepolitik bei Trianel und verwies auf die zentrale Bedeutung einer effizienten Netznutzung sowie einer besseren Abstimmung zwischen Infrastruktur- und Erzeugungsausbau für eine kosteneffiziente Energiewende. Zwar könnten Vorschläge aus dem Netzananschlusspaket, wie etwa Regelungen zur Überbauung, verstärkte Digitalisierung und mehr Transparenz, einen wichtigen Beitrag leisten. Dennoch sei der Entwurf an anderer Stelle kritisch zu betrachten. So stelle der vorgeschlagene Redispatchvorbehalt die Finanzierbarkeit künftiger erneuerbarer Energien Projekte infrage. Zudem warnte Hagel vor Baukostenzuschüssen, die tendenziell keine kostensenkende Wirkung hätten, sondern lediglich zu einer Verlagerung der finanziellen Lasten führten. Eine Priorisierung von Netzanlässen durch die Betreiber erachte er zwar als sinnvoll, forderte hierfür jedoch klar definierte gesetzliche Kriterien. Ein besonderes Augenmerk legte Hagel auf die Abstimmung des Netzpakets mit dem laufenden AgNes-Prozess der Bundesnetzagentur. Da beide Vorhaben erhebliche Wechselwirkungen erzeugten, müssten sie zwingend zusammen gedacht werden. Zentral sei dabei, dass der Vertrauensschutz für Investoren gewahrt bleibe und sowohl Netz- als auch Erzeugungs- und Speicherkapazitäten dauerhaft refinanzierbar blieben, so Hagel.

Bruno Wangemann, Referent für Energie- und Stromwirtschaft beim VIK Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft e. V., konstatierte einleitend, dass das Bundeswirtschaftsministerium – wie auch schon beim Heizungsgesetz – kommunikativ nicht auf den Leak vorbereitet war und warnte vor einer emotionalisierten Debatte vor dem offiziellen Entwurf. Bezüglich des Netzpakets hielt er fest, dass es wesentliche Forderungen der Industrie aufgreife. Angesichts der bereits bestehenden Engpässe im Stromnetz sei eine Reform der Vergabe von Netzananschlusskapazitäten, insbesondere die Abkehr vom sogenannten „Windhundprinzip“, unumgänglich. Weiter führte er aus, dass eine rechtssichere Priorisierung von Nutzergruppen sichergestellt werden müsse. Positiv bewertete er die geplanten monatlichen Transparenzkarten zu freien Kapazitäten sowie die vollständige Digitalisierung der Anschlussprozesse bis 2028. Er mahnte jedoch diskriminierungsfreie technische Anschlussregeln (TAR) an. Da es sich noch um einen Leak handle, rechnete Wangemann mit politischen Abstimmungsschwierigkeiten, sieht in dem Papier aber die richtigen Hebel für effizientere Prozesse und eine regulatorische Entlastung der Netzbetreiber.

In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten **Prof. Dr. Mario Liebensteiner**, **Kerstin Fröhlich**, **Markus Hagel** und **Bruno Wangemann** unter der Moderation von **Ulrike Drachsel**, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien.

Im Fokus der Diskussion standen die im geleakten Entwurf des Netzpakets geplanten Maßnahmen und Neuerungen. Einigkeit herrschte darüber, dass das aktuelle Strommarktdesign ineffizient sei und insbesondere durch massiv gestiegene Redispatch-Kosten hohe finanzielle Belastungen verursache. Die Diskutanten sprachen sich daher für eine tiefgreifende Reform des Systems aus. Konsens bestand auch in der notwendigen Abkehr vom „Windhundprinzip“ bei Netzanlässen. Angesichts knapper Kapazitäten sei dieses Modell nicht mehr zeitgemäß.

Kritisch diskutiert wurde jedoch, nach welchen Kriterien der Zuschlag für Anschlüsse künftig priorisiert werden müsse. Wangemann verwies auf die massiven Auswirkungen der hohen Strompreise auf die Industrie, was derzeit zu einer verhaltenen Investitionsbereitschaft führe. Er äußerte die Hoffnung, dass das Netzpaket die Systemstabilität nachhaltig stärken könne. Fröhlich identifizierte langwierige Genehmigungsverfahren als zentralen „Hemmschuh“ der Energiewende, dem das Netzpaket entgegenwirken müsse. Zudem forderte sie die Digitalisierung der Netze, um das Spannungsfeld zwischen dem Ausbau Erneuerbarer Energien und dem langsameren Netzausbau entgegenzuwirken. Kontrovers diskutierten die Podiumsteilnehmer zudem die Ausgestaltung der Baukostenzuschüsse, den Redispatch-Vorbehalt sowie die mögliche Einführung von Strompreiszonen. Ergänzend dazu warf Liebensteiner die Frage in den Raum, ob die Förderung der Finanzierbarkeit überhaupt Sache des Staates sei, da dies seiner Ansicht nach keine klassische Staatsaufgabe darstelle. Ungeachtet der Differenzen unterstrichen die Beteiligten abschließend ihre Absicht, den konstruktiven Dialog fortzusetzen, um im weiteren Verfahren gemeinsam tragfähige und konsensfähige Lösungen zu erarbeiten.

Wir danken N-ERGIE und Trianel für die Unterstützung sowie dem Deutschen Sparkassen und Giroverband (DSGV) für die Gastfreundschaft!

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der [Website](#) (Presse/Publikationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
www.zukunftsenergien.de
LinkedIn [@FfZeV](#)